

Die kleine Nelsen.

Eine Theatergeschichte von Heinrich Goeres.

Ein Theaterkind war er und sollte er bleiben. Bei der Geburt des Jungen...

Still und wortlos verlor Anton hier seinen Dienst; stumm und gleichgültig...

Zu Anfang der Winterspieltage war an der kleinen Bühne ein neuer Stern...

Ein moderiger Armeuteilergeruch bewohnte dem tapferen Mädchen fast den Atem...

„Guten Morgen! Wehnt hier der Theaterarbeiter Anton Großler?“

„Ja — aber...“ Die Frau kratzte stumm nicht, was sie denken sollte.

„Die ist da drüben“ — die Frau wies auf eine niedrige Thür — „aber, da gehen Sie man lieber nicht hin, Fräulein, den hat's gehörig ergriffen.“

„Armer Anton, Du bist krank geworden!“ Anton fuhr in seinem Phantasiegespräch fort.

„Anton — kennst Du mich nicht? Ich bin gekommen, Dich zu besuchen!“ Der Kranke sah sie stier an.

„Geh, morgen bist Du wieder ganz gesund und wir wollen recht lustig sein, nicht wahr?“

„Für Anton, — und sorgen Sie auf für ihn — kommen Sie morgen zu mir, ich wohne Grabenstrasse 15, und sagen Sie mir Bescheid, wie es geht.“

Die kleine Nelsen fragte den Arbeiter, der die Nachricht von Anton's Erkrankung mitgebracht hatte...

„In diesem Abend war die junge Künstlerin so zerstreut und geistesabwesend, daß sie sich, war noch nie vorgekommen, mehrere Zurechnungen des Regisseurs zuzog.“

„Nach einer schlaflosen verbrachten Nacht benutzte sie eilig ihre Toilette und mit schnellen Schritten machte sie sich auf den Weg.“

„Guten Morgen! Wehnt hier der Theaterarbeiter Anton Großler?“

„Ja — aber...“ Die Frau kratzte stumm nicht, was sie denken sollte.

„Die ist da drüben“ — die Frau wies auf eine niedrige Thür — „aber, da gehen Sie man lieber nicht hin, Fräulein, den hat's gehörig ergriffen.“

„Armer Anton, Du bist krank geworden!“ Anton fuhr in seinem Phantasiegespräch fort.

„Anton — kennst Du mich nicht? Ich bin gekommen, Dich zu besuchen!“ Der Kranke sah sie stier an.

„Geh, morgen bist Du wieder ganz gesund und wir wollen recht lustig sein, nicht wahr?“

„Für Anton, — und sorgen Sie auf für ihn — kommen Sie morgen zu mir, ich wohne Grabenstrasse 15, und sagen Sie mir Bescheid, wie es geht.“

Das höchste und das Schönste ist, Was dir das Elternhaus gegeben — Die Liebe, die dich nie verläßt.

Das große elegante Speisezimmer in der Wohnung des Regierungsassessors Wittig war hell erleuchtet.

Im Exter saß die junge Hausfrau und blickte gespannt hinunter auf die Straße, auf der um diese Abendzeit viele Leute hin und her gingen.

„Nach drei Tagen war die kleine Nelsen tot. Vor Begräbnis war still und einsam.“

„Mit der Führung der 11. Kavallerie-Brigade in Breslau ist der Oberst v. Köller beauftragt worden.“

„Der alte Kaiser lachte herzhafte, und Köller wurde nach seiner Genehmigung Rittermeister.“

„Köller richtete sich auf, und jagte militärisch: „Majestät, eine Schwärze!“

„Köller richtete sich auf, und jagte militärisch: „Majestät, eine Schwärze!“

„Köller richtete sich auf, und jagte militärisch: „Majestät, eine Schwärze!“

„Köller richtete sich auf, und jagte militärisch: „Majestät, eine Schwärze!“

„Köller richtete sich auf, und jagte militärisch: „Majestät, eine Schwärze!“

„Köller richtete sich auf, und jagte militärisch: „Majestät, eine Schwärze!“

„Köller richtete sich auf, und jagte militärisch: „Majestät, eine Schwärze!“

„Köller richtete sich auf, und jagte militärisch: „Majestät, eine Schwärze!“

„Köller richtete sich auf, und jagte militärisch: „Majestät, eine Schwärze!“

Der Frühchoppen.

Eine Abendgeschichte von D. Eisner.

Das große elegante Speisezimmer in der Wohnung des Regierungsassessors Wittig war hell erleuchtet.

Im Exter saß die junge Hausfrau und blickte gespannt hinunter auf die Straße, auf der um diese Abendzeit viele Leute hin und her gingen.

„Nach drei Tagen war die kleine Nelsen tot. Vor Begräbnis war still und einsam.“

„Mit der Führung der 11. Kavallerie-Brigade in Breslau ist der Oberst v. Köller beauftragt worden.“

„Der alte Kaiser lachte herzhafte, und Köller wurde nach seiner Genehmigung Rittermeister.“

„Köller richtete sich auf, und jagte militärisch: „Majestät, eine Schwärze!“

„Köller richtete sich auf, und jagte militärisch: „Majestät, eine Schwärze!“

„Köller richtete sich auf, und jagte militärisch: „Majestät, eine Schwärze!“

„Köller richtete sich auf, und jagte militärisch: „Majestät, eine Schwärze!“

„Köller richtete sich auf, und jagte militärisch: „Majestät, eine Schwärze!“

„Köller richtete sich auf, und jagte militärisch: „Majestät, eine Schwärze!“

„Köller richtete sich auf, und jagte militärisch: „Majestät, eine Schwärze!“

„Köller richtete sich auf, und jagte militärisch: „Majestät, eine Schwärze!“

aufgelegt. Das stinke Hausmädchen bediente — man soupirte.

„Dazu gehört aber meines Mannes Lieblingsweine — Ungar.“

„Den Rath hatte bei dem Worte „Ungar“ Entsetzen gepackt.“

„Gott vollkommen Recht, Schatz, hast immer Recht.“

„Eine mächtige, bauliche Flasche, über und über mit Kellerschmutz, dem „Edelmoos“ alter Ungarweine, bedeckt.“

„Der Affessor schenkte ein, man stieß an und trank nach Landesart.“

„Die mächtige Statur schlug zwölf, „Zeit ist's höchste Zeit,“ rief der Rath und erhob sich.“

„Wohlan, meine Herren, „fagte die durchaus nüchtern gebliebene Hausfrau, „man will ich Sie nicht länger halten.“

„Schwermüde, so'n Reinfall, schimpfte der Rath, als er mit dem Referendar allein war.“

„Wie wär's, wenn Herr Rath zwischen sich etwas auf's Sopha legten.“

„Der Referendar machte sich in dem reich ausgestatteten Lehnstuhl bequem — tiefe Stille trat ein.“

„Junges Kollege, gehen wir noch heute. Zeit ist wirklich höchste Zeit.“

„Himmel, dann sind wir hier eingeschlossen,“ replizierte der Referendar, „was muß denn die Hausfrau von uns denken?“

„Wir haben uns blamirt, das ist klar — aber wahrscheinlich sollten wir das.“

Etwas vom Tischgerath.

Es ist wenig bekannt, daß unter den Geräthen, deren wir uns bei Tisch bedienen, die Gabel das höchste ist.

„Während dabei aber in Untertracht der Wichtigkeit des Messers und des Löffels im Verhältnis zur Gabel nicht selbst ist, so ist es doch selbst, daß dieses Werkzeug, das uns sehr unentbehrlich geworden ist, als Luxusgegenstand erfunden wurde.“

„Verzeihung, gnädige Frau,“ sagte der Rath, die Junge nicht mehr recht bemerken, „aber Ungar kann ich nicht mehr trinken.“

„Gott vollkommen Recht, Schatz, hast immer Recht.“

„Eine mächtige, bauliche Flasche, über und über mit Kellerschmutz, dem „Edelmoos“ alter Ungarweine, bedeckt.“

„Der Affessor schenkte ein, man stieß an und trank nach Landesart.“

„Die mächtige Statur schlug zwölf, „Zeit ist's höchste Zeit,“ rief der Rath und erhob sich.“

„Wohlan, meine Herren, „fagte die durchaus nüchtern gebliebene Hausfrau, „man will ich Sie nicht länger halten.“

„Schwermüde, so'n Reinfall, schimpfte der Rath, als er mit dem Referendar allein war.“

„Wie wär's, wenn Herr Rath zwischen sich etwas auf's Sopha legten.“

„Der Referendar machte sich in dem reich ausgestatteten Lehnstuhl bequem — tiefe Stille trat ein.“

„Junges Kollege, gehen wir noch heute. Zeit ist wirklich höchste Zeit.“

„Himmel, dann sind wir hier eingeschlossen,“ replizierte der Referendar, „was muß denn die Hausfrau von uns denken?“

„Wir haben uns blamirt, das ist klar — aber wahrscheinlich sollten wir das.“